

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Band: 1 (1998-1999)
Heft: 1

Artikel: Auf verschiedenen Wegen zum selben Ziel
Autor: Mengisen, Walter / Burkhalter, René / Höhener, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Partnerschaft der Institutionen

Auf

verschi

Die Sportpolitik in der Schweiz wird von verschiedenen Gremien gestaltet und beeinflusst. Auf der privatrechtlichen Seite ist dies der Schweizerische Olympische Verband (**SOV**). Auf der öffentlich-rechtlichen Seite wirken die Eidgenössische Sportschule Magglingen (**ESSM**) und die Eidgenössische Sportkommission (**ESK**) als direkte Instrumente des Bundes. In Bildungsfragen ist das koordinierende Organ die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (**EDK**) und im Bereich des Sportes in der Schule versucht der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (**SVSS**) die Interessen des Sportes zu vertre-



Walter Mengisen ist Mitglied des Redaktionsrates von «mobile». Er ist Dozent am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Bern sowie Verantwortlicher der Stabsstelle Pädagogik/Didaktik der Eidgenössischen Sportschule Magglingen. Adresse: ESSM, 2532 Magglingen

ten. Hinter diesen Organisationen stecken führende Leute, die mit ihrem Hintergrund und ihren Einstellungen die Entwicklung in der Schweiz beeinflussen. «mobile» hat versucht, die Einstellungen und Visionen von fünf Persönlichkeiten dieser Institutionen in

Interviews in Erfahrung zu bringen. Die nachstehenden Aussagen geben nur die Haupt- und Kernaussagen der Interviewten wieder. Sie lassen aber den Hintergrund und die Ziele erkennen.

edenen Wegen

Walter Mengisen

Welche Funktionen muss der Sport in der Schule erfüllen?

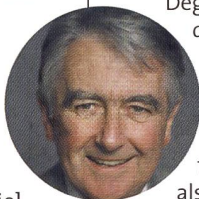
Burkhalter: Ohne Sportunterricht wäre die Schule bewegungsfeindlich. In geradezu idealer Weise unterstützt der Sport die übergeordneten Ziele der Schule: Teamfähigkeit, spezielle Verantwortung gegenüber Schwächeren, Leistungsbereitschaft.

Höhener: In der Schule werden alle Kinder angesprochen, auf den Sport aufmerksam gemacht, hingeführt, begeistert. Der Sport in der Schule hat eine zentrale Rolle in der Hinführung zum Sport im Sinne einer Initialbewegung für das ganze Leben.

Keller: In allen Bereichen – auch im Sport – steht der Mensch im Mittelpunkt. Die Schule hat die Chance, alle Menschen zu erfassen. Die Schule hat eine einmalige Position inne. Die Hauptaufgabe ist eine Erziehungs- und Bildungsfunktion, die mit Kenntnissen und Erkenntnissen zum Sport führen soll.

Murer: Bewegung, Sport und Spiel sind die zentralen Inhalte des sich bewegenden Kindes. Das Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen steht im Zentrum des Sportunterrichts in der Schule. Erziehung zum und durch Sport ist dabei zwingend notwendig. Sport in der Schule hat entsprechend Ausbildungs- und Bildungsfunktion.

Stöckling: Die engmaschige Regelung des Berufsschulsportes ist problematisch. Ich glaube, man hätte eine bessere Lösung treffen können mit der Möglichkeit, die sportliche Betätigung an die Vereine zu delegieren. In der Volksschule muss der Sport seinen Platz behalten. Ich bin aber der Meinung, dass man über eine Flexibilisierung



René Burkhalter, 64, Präsident SOV

«Ich habe begonnen mit modernem Fünfkampf, spezialisierte mich im Fechten und gehörte als Degenfechter acht Jahre dem Nationalkader an. Als ich mit der sportlichen Karriere aufgehört habe, trat ich in die Funktionen des Clubs ein als technischer Chef und als Präsident. Parallel dazu habe ich Funktionen übernommen im Verband, u. a. den Aufbau des Nachwuchses. Als Funktionär habe ich alle Stufen durchlaufen vom Organisator bis zum SOV-Präsidium. Heute gehe ich zweimal pro Woche fechten und mit meiner Frau gelegentlich zum Waldlauf. Daneben schwimme ich regelmässig und spiele Golf. Ich lebe in Harmonie, wenn meine drei Lebenspfeiler Familie, Beruf und Sport im Gleichgewicht sind.»



sion 2006
switzerland candidate

Sion 2006

Burkhalter: Eine Herausforderung für die Schweiz, nicht nur für den Sport.

Höhener: Eine Chance für die Schweiz als Gastland, als Gastgeber. Eine Chance auch für den Schweizer Sport.

Keller: Das ist eine Chance, im Weltsport als Land aufzutreten, das Megaprobleme in eigener Art phantasievoll mit feinen, intelligenten Lösungen angeht.

Murer: Kann eine grosse Chance für die Schweiz, für den Schweizer Sport und hoffentlich auch für den Sportunterricht sein.

Stöckling: Ich hoffe, die Schweiz hat eine Chance.



3-Stunden-Obligatorium

Burkhalter: Eine gesetzliche Pflicht, an die sich nach meinem Rechtsempfinden sogar Kantonsregierungen halten müssen.

Höhener: Ein interessanter Richtwert, aber vor allem eine Grundlage, auf dem Sport als Erlebnis aufgebaut werden sollte, hin zu mehr Sport.

Keller: Ein Politikum, das einer inhaltlichen und nicht einer politischen Diskussion Platz machen sollte.

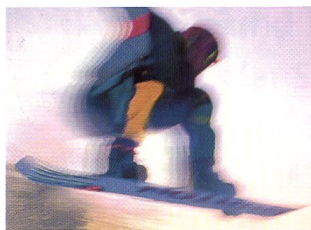
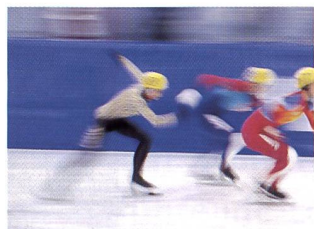
Murer: Die tägliche Bewegungssequenz, die tägliche Bewegungszeit wäre besser.

Stöckling: Gewünscht wird mehr Flexibilität. Die Kantone können auch für den Sport die Verantwortung übernehmen. ▶

zum selben

«J+S als Institution hat eine ungemein stützende Funktion vor allem für die Vereine in der fachlichen Kompetenz der Leiterinnen und Leiter.»

(Höhener)



diskutieren sollte. Das wäre besser, als stur auf drei wöchentlichen Stunden zu beharren. An sich ist es schon eigenartig, dass wir an allen Schulen den Stundenplan um die Turnstunden herum machen. Es besteht aber eine unheilige Allianz zwischen Schule und Sportvereinen, weil diese am Bau von Sportanlagen interessiert sind. In der Volksschule sollten das Fairplay, die Regeln und das Zusammenspiel, Kenntnisse verschiedener Sportarten und natürlich die Bewegung im Vordergrund stehen. In der Mittelschule sehe ich aber bei bestem Willen nicht ein, warum der 1.-Liga-Fussballer auch noch zwingend drei Lektionen Turnunterricht besuchen muss.

Welche Funktionen hat der Sportverein?

Burkhalter: Die Vereine sind Urzellen und Heimat des Erwachsenensportes. Von ihnen hängt die Qualität des Breiten- und des Spitzensportes ab. In der Zeit der Individualisierung geben sie dem Einzelnen Halt und erfüllen so eine unverzichtbare gesellschaftliche Integrationsaufgabe.

Höhener: Der Verein kann eine wichtige Ergänzung sein. In ihm kommt

Hans Höhener, 51, Präsident ESK

«Der TV Teufen ist mein «Heimat- und Stammverein». Hier habe ich 1955 als Jungturner begonnen, hier mache ich noch heute mit. Hier erlebte und erlebe ich Sport in seiner ganzen Vielfalt: angefangen beim Jugileiter, über den Vorunterricht- und J+S-Leiter bis hin zum Vereinspräsidenten bzw. TK-Präsidenten. Dieser Kontakt zur Basis, zur sportlichen Wirklichkeit im Verein, ist mir auch als ESK-Präsident ein grosses Anliegen.

Sport hat für mich auf zwei Seiten hin eine sehr grosse Bedeutung. Einerseits ist da die Bewegung, die sportliche Aktivität an sich, die ich für mein körperliches und geistiges Wohlbefinden brauche. Regelmässige sportliche Betätigung macht mir Spass, hält mich – auch innerlich – fit und aktiv, bedeutet mir Lebensqualität. Andererseits erfüllt der Sport für mich eine wichtige soziale Aufgabe. Über den Sport, den Sportverein und schliesslich auch über meine sportpolitische Tätigkeit erlebe ich Gemeinschaft, erlebe ich die Auseinandersetzung und die Arbeit am, für und mit dem Sport in seiner ebenso faszinierenden gesellschaftspolitischen Dimension.»





Heinz Keller, 56, Direktor ESSM

«Mein persönlicher Zugang zum Sport ist eigentlich ein pädagogischer. Ich durfte mit meiner Ausbildung an einem Lehrerseminar Sport erleben unter einer ausserordentlichen Lehrerpersönlichkeit. Dort wurde mein Zugang zum Handlungsfeld Sport ermöglicht. Die Leistungskomponente konnte ich im leichtathletischen Zehnkampf realisieren. Es war ein Teil meiner Jugend... Sport ist mein Heimathafen.»

Bewegung und Sport hat für mich persönlich eine präventiv-medizinische Bedeutung auf der einen Seite – ich sitze tagelang, wochenlang –, auf der andern Seite ist Sport in gewissen Sequenzen echter erfüllter Lebensinhalt. Die Leistungskomponente mutierte in kleine Sequenzen im Orientierungslaufen und Tennisspielen – aber es ist Spiel und Suche nach der Natur im Vordergrund.»



verstärkt die gesellschaftliche und soziale Funktion des Sportes zum Ausdruck. Hier geht es um das lebenslange Weiterführen von Sport. Der Verein hat nach wie vor Zukunft, aber die Vereine müssen sich auch den Bedürfnissen und Gegebenheiten der Zeit anpassen, müssen sich für verschiedene Inszenierungsformen öffnen.

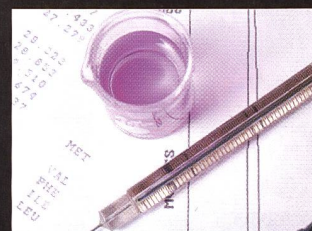
Keller: Ein freier Zusammenschluss von Menschen, die sich unter einer Idee, einem Inhalt, gemeinsamen Zielen inszenieren wollen. In einem liberalen Staat hat die Vereinsform eine hohe Autonomie. Für mich stellt der Verein ein gutes Gefäß dar, in welchem Sport sinnvoll und spannend inszeniert werden kann. Der Verein hat vor allem eine soziale Funktion, mit einem sehr wichtigen Aspekt für den Staat. Er entlastet den Staat von Massnahmen, die kosten- und personalintensiv sind, wenn sie vom Staat übernommen werden müssen. Vereine übernehmen gesellschaftliche Aufgaben.

Murer: Im Verein sehe ich primär den Sport, die Sportarten und Sportdisziplinen. Dabei haben Leiterinnen und Leiter auch eine pädagogische Aufgabe, vor allem im Nachwuchsbereich. Auch, oder gerade weil der Wettkampf einen höheren Stellenwert einnimmt. Neben diesen sportlichen Gesichtspunkten ist im Verein das gesellschaftliche, soziale Moment sehr bedeutsam.

Stöckling: Wenn man davon ausgeht, dass Sport junge Leute vom Abgleiten in Probleme bewahren kann, dann ist der organisierte Sport der richtige

«J+S kann guten Jugendsport der Vereine in die Schule bringen. Mit dem Label J+S wird eine Brücke geschlagen zwischen Schule und Verein.»

(Keller)



Doping im Sport

Burkhalter: Schlimmer als der Betrug, es ist der Selbstbetrug.
Höhener: Es gibt Auswüchse, aber die Gesundheit ist letztlich die klare Grenze. Gesundheit ist der wesentliche Faktor.

Keller: Die künstliche Leistungsbeflussung ist für mich ein Abbild unserer Gesellschaft, dem guter Sport dringend entgegenwirken muss.

Murer: Siegen mit legalen Mitteln ist legitim.

Stöckling: Kann man nicht scharf genug bekämpfen – es bleibt aber immer ein Graubereich, der wahrscheinlich toleriert werden muss.



Kommerzialisierung im Sport

Burkhalter: Der Preis, den die Wirtschaft dem weltweit besten Kommunikator bezahlt.

Höhener: Sport ist Teil unserer Gesellschaft und die Gesellschaft ist kommerzialisiert, wobei dies nicht negativ sein muss, aber ich denke der Kommerz soll nicht dazu führen, dass Sport um jeden Preis getrieben wird.

Keller: Das ist eine Realität, in welcher der Sport in der ökonomiegeschichtlich kurzen Zeit noch wenig gelernt hat.

Murer: Ein Spiegelbild unserer Gesellschaft: Gewinnmaximierung um jeden Preis.

Stöckling: Wir müssen damit leben.

Ort, wo man gewisse Verpflichtungen eingeht. Ich bin skeptisch gegenüber unorganisierten unverbindlichen Angeboten.

Welche Funktionen im Sport erfüllt J+S?

Burkhalter: J+S unterstützt die Vereinsarbeit. J+S ist ein fester Bestandteil der schweizerischen Sportvereinskultur.

Höhener: J+S als Institution hat eine ungemein stützende Funktion vor allem für die Vereine in der fachlichen Kompetenz der Leiterinnen und Leiter. Diese Wirkung der fachlichen Kompetenzvermittlung reicht bis in die Schulen hinein.

Keller: J+S ist für mich weltweit eine einzigartige Institution. Ich kenne keinen Staat und kein Land, der die Ziele des Sportes im privatrechtlichen Bereich derart effizient mit öffentlich-rechtlichem Know-how und entsprechenden Mitteln verbindet. J+S ist primär Anbieter von qualitativ gutem

Sport für Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren. Dahinter verbirgt sich das Wesentliche, das sind die ca. 120 000 Leiterinnen und Leiter. Sie benötigen kompetente Aus- und Fortbildungsstätten und eine effiziente Organisationsform mit möglichst wenig Zwischenstufen, damit sie sportpädagogisch wirksam werden können. Die Kantone und Verbände sind die wichtigsten Partner des Bundes für J+S.

Murer: J+S sehe ich als Bindeglied zwischen Schule und Verein mit den Schwerpunkten Spiel und Sport, aber immer unter Einbezug von Erziehung.

Stöckling: J+S wirkt natürlich auf die Qualitätsverbesserung in den Vereinen und das funktioniert dort. Die Bürokratie, die der Bund im Rahmen von J+S betreibt, ist aber übertrieben. Ich bin der Meinung, dass der Bund sich auf Rahmenbedingungen beschränken

könnte. J+S bleibt trotzdem eine gemeinschaftliche Aufgabe von Bund und Kantonen.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein und J+S aus?

Burkhalter: Gemeinsam helfen Schule, Sportverein und J+S den Sport in der Gesellschaft zu verankern. Die Zusammenarbeit der drei muss über Kennenlernen, Information und Vertrauen erfolgen und nicht über Verfügungen. Zusammen bilden die drei ein solides Netzwerk.

Höhener: Spüren, dass eine Gemeinschaft besteht, dass ich etwas von Kopf, Herz und Hand eingeben muss. Dies zu spüren, ist Aufgabe sowohl von Schule, Verein wie J+S. Es ist ein phantastisches System, das qualitativ und quantitativ in seinen Strukturen erhalten, ja in einer zunehmend

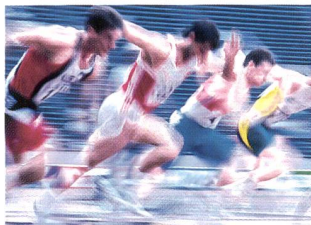
Ziel

«Das Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen steht im Zentrum des Sportunterrichts in der Schule.»

(Murer)

Prof. Dr. Kurt Murer, 48, Präsident SVSS

«Im Jugend- und Juniorenbereich war ich im leichtathletischen Mehrkampftätig und parallel dazu habe ich wett-kampfmässig Handball, Basketball und Volleyball gespielt. Zusätzlich war ich als SOV-Trainer im Leichtathletikverband tätig. Nachdem ich gesehen habe, dass das Sportlehrerstudium eine attraktive und abwechslungsreiche Ausbildung ist, habe ich mich dafür entschieden. Weiter habe ich Bewegungs- und Sportwissenschaften studiert und so meine beruflichen Weichen gestellt.»



bewegungsarmen Zeit gar ausgebaut werden muss.

Keller: Die Zusammenarbeit ist vereinfacht in folgendes Bild zu bringen: J+S kann guten Jugendsport der Vereine in die Schule bringen. Mit dem Label J+S wird eine Brücke geschlagen zwischen Schule und Verein. Diese Brücke ersetzt keinesfalls das Bildungsangebot der Schule, aber diese Brücke ist eine mögliche Hilfe für den Jugendlichen, in Vereinen bereits einen Platz zu finden. Spitzensport ist nur für eine ganz kleine Prozentzahl ein Handlungsfeld, das bedeutet, dass die primäre Aufgabe von J+S darin besteht, die Jugendlichen mit dem qualitativ guten Vereinssport bekannt zu machen und bereits gewisse soziale Netze zu bilden.

Murer: Ich sehe Schule, Sportverein und J+S als Partner und dabei sollte J+S eine Brückenbauerfunktion übernehmen. Da haben wir heute noch Defizite mit Vorurteilen von allen Seiten. Gerade im Bereich des freiwilligen Schulsportes könnte J+S eine wichtige Funktion übernehmen. Es gibt Verbesserungsmöglichkeiten in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern, von Trainerinnen und Trainern. Die Zusammenarbeit zwischen SVSS, J+S und Verbänden/Vereinen im Bereich der Fortbildung müsste ausgebaut werden.

Stöckling: Auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung wird zwar in der Volksschule bewusst hingearbeitet. Der Schule sind aber Grenzen gesetzt. Umso wichtiger ist es, dass Organisationen ausserhalb der Schule und der Familie sich der Kinder und Jugendlichen annehmen. Die Organisation von J+S, der Vereinssport und andere auf körperliche Ertüchtigung der Jugend ausgerichtete Organisationen erfüllen eine wichtige, ja unverzichtbare Aufgabe. Dabei wollen wir aber auch andere Institutionen nicht vergessen, die neben dem Sport mit und für die Jugend da sind. Musikvereine, Jugendmusikschulen, Pfadi, Blauring, CVJM, Theatergruppen und viele andere Jugendorganisationen sind ebenso wichtig für unsere Jugend.

«Obwohl der Sport in der eidgenössischen Gesetzgebung geregelt ist, kann er in der EDK-Arbeit aber keine prioritäre Bedeutung beanspruchen.»

(Stöckling)

Hans-Ulrich Stöckling, 58, Präsident EDK

«Im Turnen habe ich immer etwas Mühe gehabt, bin aber ein begeisterter Segler und auch ein Skifahrer. Segelsport auf dem Meer und auf dem See ist mein Hobby. Segeln ist Anspannung und Entspannung zugleich. Für mich ist Sport Entspannung und Abschalten von den Geschäften des Alltags. Ich habe mich recht intensiv eingesetzt für Sportanlagenbau in meiner Tätigkeit als Gemeinderat in Jona.»



m



Extremsportarten

Burkhalter: Wie alle menschlichen Tätigkeiten kann man auch die sportlichen ins Extreme steigern.

Höhener: Interessante Erfahrung. Keller: Das sind Suchbewegungen von Menschen.

Murer: Alles ist geregelt, keine Freiheiten. Irgendwo muss das Abenteuer, das Risiko gesucht werden.

Stöckling: Jeder muss selbst wissen, welches Risiko er eingeht.



Körperkult

Keller: Ist das Gruselkabinett.

Höhener: Wenn Kultur zum Kult wird, wird es immer fragwürdig.

Stöckling: In Grenzen durchaus vernünftig.

Murer: Was oder wem nützt es, in Schönheit zu sterben?

Burkhalter: Von allen Götzendiensten der harmloseste.



Bilder: PhotoDisc